№. 98. Inowraclaw, Montag, den 16. December. 1867

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Sechster Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße № 7

Der Einfluß Napoleons auf die europäische Politik.

Aus den diplomatischen Verhandlungen, die jetzt dem italienischen und französischen Parlament vorgelegen sind, geht unwiderstehlich hervor, daß mit dem italienischen Volke ein schändliches Spiel gespielt worden ist, und daß man seine edelsten Freiheitsbestrebungen benutzt hat, um es in die Hände der Reaktion zu liefern, die zwischen den Kabineten von Paris und Florenz eine verabredete Sache war. Es ist jetzt in keiner Weise mehr abzuleugnen, daß Napoleon die Vorbereitungen zu der Garibaldischen Erhebung genau gekannt und ihr die Frist gewährt hat, die die Katze der Maus vor dem letzten Todesspiel gewährt; ebenso wenig ist es zu leugnen, daß das Ministerium Ratazzi Garibaldis Pläne gekannt und sie im Stillen gebilligt hat, daß die erste Verhaftung Garibaldis eine Komödie war, für die es von zwei Seiten auf ein Plaudite rechnete. Durch diese Verhaftung sollte Napoleon die Ueberzeugung gewinnen, daß man in Florenz nicht daran denke mit der Revolution gemeinsame Sache zu machen, die Freilassung Garibaldis war dagegen andererseits ein Zugeständniß an das italienische Volk, dessen gewaltige Aufregung man fürchtete, und dem gegenüber ein Rest von Schaam es verbot, sich öffentlich und ohne Scheu als gehorsamer Vasall Frankreichs zu gebehrden. Kurz das Verhalten des Florentiner Kabinets war das einer unselbstständigen, schwachen, zwischen Parteien hin und her schwankenden Regierung, die sich schließlich die ohne ihr Zuthun erlangten Vortheile mit Vergnügen würde gefallen haben lassen. Denn noch wußte man in Florenz nicht, daß die Intervention in Paris fest beschlossen war, und hätte Garibaldi wirklich das Capitol genommen, so würde man sich natürlich keinen Augenblick besonnen haben, Rom ebenso wie damals Neapel aus freier Hand zum Geschenk zu empfangen. Aber eben dazu es nicht kommen zu lassen, stand bei Napoleon fest. Er gab sich wider besseres Wissen das Ansehen, als glaube er an ein volles Einverständniß des italienischen Kabinets mit Garibaldi, um sich einen Vorwand zu der Rückkehr nach Rom zu schaffen, und in Rom den Italienern die eindringliche Lehre zu geben, daß sie nicht auf eigenen Füßen stehen dürften. Die Revolution mußte freigelassen, ja sie mußte ermuntert werden, um desto sicherer ihr mit einem Schlage ein Ende zu machen. In Garibaldi sollte das Herz des Volkes von Italien getroffen und gebrochen werden. Welche Rolle bei diesem saubern Plane der Ministerpräsident Ratazzi, den die Linke noch immer zu den Ihrigen zählt, gespielt hat, wird wohl erst eine spätere Zeit enthüllen; Mazzini, der stets genau unterrichtet zu sein pflegt, nennt ihn einen von Frankreich bezahlten Betrüger, der nur sich zu ungeschickt zeigte und darum fortgeschickt wurde.

Garibaldis Plan ist gescheitert, aber mit Befriedigung können wir sagen, Napoleons Plan ist nicht minder gescheitert, denn der kostspielige Zug nach Rom sollte ihm ganz andere Früchte tragen, als die Niederwerfung einer armseligen Freischaar. Italien ist darum nicht niedergeworfen, noch weniger durch irgend ein Band der Dankbarkeit verpflichtet; im Gegentheil, der Haß der Italiener gegen Frankreich ist durch diese hinterlistige Unternehmung ins Maßlose gesteigert, der Name Napoleon wird von ihnen mehr verabscheut, als jemals der Name Habsburg. Verläßt daher auch Napoleon mit allen seinen Truppen Rom, so würde er doch die moralische Niederlage erleiden bei einer europäischen Katastrophe niemals auf Italien rechnen zu dürfen, verläßt er es nicht, so wird Italien sicherlich für ihn ein zweites Mexiko werden. So hat er sich in eine Sackgasse verrannt, aus der ihm ein europäischer Congreß heraushelfen soll; nicht um des Papstes willen, sondern in seinem eigenen Interesse hat er diesen in Vorschlag gebracht. Was er nicht durch das Chassepotgewehr erreichen konnte, sucht er jetzt auf dem Wege der diplomatischen Intrigue durchzusetzen. Wie alte Sünder zuletzt Betbrüder zu werden pflegen, so hat er jetzt den Entschluß gefaßt, sich rückhaltslos in die Arme der klerikalen Partei zu werfen, und die weltliche Herrschaft des Papstes festzustellen, um unter der schützenden Aegide der Kirche den schwach gewordenen Cäsarismus zu flüchten. Aber auch diese Berechnung schlägt ihm fehl, die europäischen Mächte wollen von einem Kongreß nichts wissen. So hat Frankreich durch die Irrthümer Napoleons, dessen politische Unfehlbarkeit man noch vor Kurzem bewunderte, nichts als Niederlagen, und diese letzte wird vielleicht die folgenreichste werden. Nach diesem gescheiterten Congreßprojekte steht Napoleon isolirt da, und der Einfluß Frankreichs auf die europäische Politik ist geschwunden; naturgemäß muß derselbe auf das einige Deutschland übergehen. Das große Volk im Herzen Europas, das schon längst auf geistigem Gebiete die Spitze führt, und nur durch seine traurige Zersplitterung bisher daran verhindert wurde eine seiner Kraft und Größe entsprechende Machtstellung in unserm Welttheil einzunehmen, wird bei richtiger Leitung seiner Angelegenheiten und kluger Benutzung der durch die Lage der äußeren Politik ihm gebotenen Vortheile zum Schwerpunkt werden, um den die Geschicke der europäischen Menschheit kreisen, und zu jener erhabenen Stellung sich wieder emporschwingen, die es in den schönsten Zeiten seiner Geschichte behauptet hat.

Vom Landtage.

15. Sitzung vom 12. Dec. Das Abgeordnetenhaus nahm heute das Krondotations-Gesetz ohne Debatte an; gegen dasselbe stimmt nur die äußerste Linke. Der Finanzminister überreichte ein Gesetz, betreffend die Ueberweisung der noch vorhandenen Darlehuskassenscheine (im Betrage von 1,233,000 Thlr.) an die Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen für die Begründung von Darlehaskassen. Der Minister verheißt ferner Gesetze, betreffend die Anlage von Eisenbahnen in der Provinz Preußen. — Es folgt die Berathung des Etats des Finanzministeriums.

Das Abgeordnetenhaus berieth den Etat des Finanzministeriums und genehmigte die Gehaltserhöhungen der Minister und der Oberpräsidenten, lehnte dagegen die Gehaltserhöhungen der Präsidenten der Oberrechnungskammer, des Obertribunals und des Unterstaatssecretairs im Cultusministerium ab. Der Handelsminister brachte die Vorlagen, betr. Eisenbahnbauten in Hanover, Hessen und Ostpreußen ein, im Betrage von 4 Millionen Thlr.

[16. Sitzung vom 14. Dez.] Der Präsident von Forkenbeck verliest den von der Staatsregierung mitgetheilten Vertrag zwischen dem König von Preußen und dem Herzog von Coburg, betreffend die Cedirung des Schmalkader Forstes.

Es wird sodann beschlossen: 1) den von Gibser eingebrachten Gesetzentwurf betr. die Errichtung einer Staats-Grundkreditbank ei- einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen; 2) den Antrag von Franke

Braun und von Schwarzkoppen, betr. die Gründung von Provinzialfonds für die neuen Provinzen, der Budgetkommission zugehen lassen.

Das Haus tritt in die Tagesordnung: Vorberathung des Etats. Die letzte Sitzung wurde vertagt bei den Abstimmungen über die Gehalts-Erhöhungen für die höheren Beamten, speciell für 10 Ministerial-Direktoren, die bisher je 4000 Thlr. Gehalt erhielten und für welche je 500 Thlr. mehr gefordert werden. Die Abstimmung durch Aufstehen bleibt zweifelhaft; es erfolgt daher Zählung. Dieselbe ergiebt 173 für 163 Stimmen gegen die Erhöhung.

Durch Namensruf wird die Erhöhung mit 189 gegen 185 Stimmen genehmigt.

Die Gehalts-Erhöhung für zwei Ministerial-Direktoren (1 im Kultusministerium und 1 im Ministerium des Innern) von je 3500 auf 4000 Thlr.) wird mit großer Majorität angenommen. Es ist dies nur eine Gehaltsgleichstellung mit den übrigen Ministerialdirektoren.

Die gleiche Gehalts-Erhöhung von 3500 auf 4000 Thlr. für den Direktor der Hauptverwaltung der Staatsschulden wird abgelehnt.

Abgelehnt werden ferner nach den Bestimmungen des Abgeordnetenhauses, bei denen die Majorität, die für die Erhöhungen bestimmt, fortdauernd geringer wird, folgende Ansätze:

1) für 1 geh. Cabinetsrath Erhöhung von 4000 bis 4500 Thlr.;

2) für den Präsidenten des ev. Ober-Kirchenraths Erhöhung von 4000 auf 4500 Thlr.;

3) für 3 Vice-Präsidenten des Obertribunals Erhöhung von je 3500 auf 4000 Thlr.;

4) für den Generalstaatsanwalt des Obertribunal Erhöh. von 3500 auf 4000 Thlr.; und

5) für 2 Direktoren der Ober-Rechnungskammer Erhöhung von 3000 Thlr. auf 3500 Thlr.

Es werden hierauf sämmtliche Titel des Besoldungsetats für die Zentral-Finanzverwaltung des Finanzministeriums für 1868 ohne weitere Debatte genehmigt.

Demnächst wird zum Etat der Wittwen- und Waisenverpflegungsanstalten übergegangen. Die Zuschüsse, mit 12⅔ Procent, werden bewilligt.

Beim Etat der Apanagen, die mit den neuen Landestheilen übernommen sind, ist nur die Position des Prinzen Nicolaus von Nassau neu, bezüglich auf den Vertrag mit dem Herzog von Nassau. Der Etat wird bewilligt.

Zu dem Kapitel: Passiva der General-Staats-Kasse hat der Abg. Virchow den Antrag gestellt: die an den Fürsten von Sayn-Wittgenstein-Hohenstein zu zahlende Rente von 1000 Thlr. so lange nicht zu bewilligen, als der unter dem 5. Mai 1865 mit dem Fürsten abgeschlossene und durch königl. Verordnung vom 24. Mai 1867 bestätigte Vertrag die Zustimmung der Landesvertretung nicht gefunden hat.

Abg. Dr. Eberty bezeichnet den mit den ehemals „rechtsunmittelbaren" Fürsten beschlossenen Vertrag als verfassungswidrig. Der Regierungscommissar hält die Entschädigung für gerechtfertigt und bittet, das letzte Ueberbleibsel des Conflicts zu begraben.

Der Antrag Virchows wird bei Zählung mit 182 gegen 168 und bei Namens-Aufruf mit 189 gegen 174 Stimmen angenommen.

Schluß folgt.

Die nächste (4.) Sitzung des Herrenhauses findet Montag Mittags 12 Uhr statt. Auf der T.-O. stehen: Vereidigung neu eingetretener Mitglieder, der Gesetzentwurf, betreffend die Todeserklärung der im letzten Feldzuge Vermißten und Petitionen.

Am 23. December wird das Abgeordnetenhaus Ferien machen. Doch dürften dieselben nicht, wie einige Blätter melden, 14 Tage dauern.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Der in voriger Nummer u. Bl. erwähnte, am 11. d. M. zwischen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft und der Königl. Staatsregierung abgeschlossene Vertrag, den Bau der Thorn-Posen-Bromberger Bahn betreffend, soll unverzüglich dem Landtage zur Genehmigung vorgelegt werden.

— Das von Herrn Fritsch am Sonnabend arrangirte Schüler-Concert fand bei zahlreicher Betheiligung statt und ergab eine Einnahme von 51 Thlr. 13 Sgr. Der Nettobetrag, nach Abzug der sehr geringen Unkosten, soll in diesen Tagen den Armen hiesiger Stadt verabreicht werden. Wir sagen hiermit Herrn F. und allen Mitwirkenden im Namen der Hilfsbedürftigen unsern Dank.

Das Concert selbst bekundete auf's Neue die Tüchtigkeit des Herrn Fritsch als Künstler sowohl wie auch als Lehrer; namentlich heben wir zwei sehr junge Schülerinnen hervor, deren Leistungen mit dem lebhaftesten Beifall von allen Anwesenden aufgenommen wurden. Die Kinder-Simphonie, von Allen Mitwirkenden höchst präcis ausgeführt, beschloß das ganze Concert, das gewiß jeden Anwesenden befriedigte.

— [Ein todtgefrorenes Ehepaar.] In einem hiesigen Schankgeschäfte kehrte am Freitage in der Mittagsstunde ein Wirth aus Jacewo ein, um seinen Rausch auszunüchtern. Im Drange des Wochenmarktsgeschäfts wurde diesem Gaste keine Aufmerksamkeit geschenkt, und erst Vorabend, als der Laden geschlossen werden sollte, bemerkte man, daß der geistig getränkte Bauer erstarrt todt dalag. Abends ward derselbe ins Kreislazareth geschafft. — Demselben Tode erlag die Frau dieses Bauern vor einigen Jahren in einem anderen hiesigen Schankladen.

— Ein im Mai d. J. gegen den Propst Kozlowicz, in Ostrowo bei Pakosc wohnhaft, versuchter und bis jetzt verschwiegen gebliebener Raub- und Mordanfall ist endlich an das Tageslicht gekommen. Dem in Markowice stationirten Gensdarmen Kubitzki, dessen Patrouillen-Revier sich bis in die Nähe von Pakosc erstreckt, ist es gelungen, drei vielfach bestrafte Strolche, als der That dringend verdächtig, ausfindig zu machen. Es sind dies die Arbeiter Joseph Bednarek, Wojciech Spychalski und ein gewisser Piernik, welche mittelst Einbruchs und Einsteigens des Nachts versucht haben, den Probst K. seiner Habe und Gut zu berauben, resp denselben, wie die bei ihm wohnende Nichte zu ermorden. Durch das zufällige Erwachen der Letzteren war die Ausführung der ruchlosen That vereitelt worden, so daß die Diebe nur einige Kleidungsstücke mit deren Inhalt mitgenommen haben. Während der Zwischenzeit von sieben Monaten suchten die Thäter ihr Vorhaben auf jede Weise zu verdunkeln, so daß es nur durch die große Umsicht des Gendarmen K., der dieselben bis in die Nähe von Bromberg verfolgte und dadurch, daß er der polnischen Sprache mächtig ist, möglich geworden, das Verbrechen ans Tageslicht zu fördern und die Mörder der Staatsanwaltschaft zu überliefern.

— Das Obertribunal hat kürzlich folgenden Rechtsgrundsatz angenommen: „Ein Bauunternehmer hört dadurch, daß er einen Baumeister rc. mit der Leitung eines Baues beauftragt hat, nicht auf, seinerseits für seine eigenen (fahrlässigen) Handlungen strafrechtlich verantwortlich zu sein.

— Die noch in den Händen des Publikums befindlichen älteren Postanweisungen werden vom 1. Januar ab gegen neue Formulare mit der Ueberschrift „Nordd. Postbezirk" umgetauscht. Man kann alsdann Geld nach dem Königreich Sachsen, nach Oldenburg, den thüringschen Staaten und den beiden Mecklenburg ebenso durch Postanweisungen versenden, wie in Preußen.

Das „Fremdenblatt" will die verbürgte Nachricht erfahren haben, daß die Staatsregierung, der Pression des Abgeordnetenhauses in der Lotteriefrage nachgebend, bereits beschlossen habe, außer der Hannoverischen und Osnabrücker auch die altländische Lotterie mit Ablauf des nächsten Jahres eingehen zu lassen. — Thatsache soll sein, daß die Beamten der General-Lotterie-Direktion unter Mittheilung dieser Absicht der Regierung, in diesen Tagen aufgefordert sind, ihre Wünsche in Betreff ihrer Pensionirung oder ihrer anderweiten Verwendung im Staatsdienste für den Eintritt der gedachten Eventualität so schleunig wie möglich kund zu geben.

— Von den pro 1867 von dem Abgeordnetenhause bewilligten 165,000 Thlrn. zur Verbesserung der Lehrergehälter sind ca. 8000 auf unsere Provinz gekommen und werden zu Neujahr, wie wir hören, zur Vertheilung gelangen. Die am schlechtesten gestellten Lehrer werden durchschnittlich ein Drittel ihres bisherigen Gehalts als Zulage erhalten — eine Dotation der wir mit ganzem Herzen zustimmen, da sie wohlverdient ist und gewiß manche Noth lindern wird.

Posen, 13. Dezember. Die polnischen Mitglieder des österreichischen Reichsraths haben 615 Gulden zum Zweck der Herausgabe polnischer Volksschriften hierher gesandt.

Die Anschlagssummen für die Thorn-Insterburg Bahn inschließlich der Weichselbrücke betragen rund 15,750,000 Thlr.

Feuilleton.

Ein Drama in Kalkutta.

Von Alfred de Bréhat.

XIII.

Fortsetzung.

„Als Ihre Mutter, die, so viel ich weiß, aus Spanien stammte," begann John seine Erzählung, „in der Nähe des Schlosses des Grafen Manvilliers stand, zählten Sie kaum fünfzehn Jahre und befanden sich in großem Elend. Die Gräfin hörte von Ihrer verlassenen Lage und nahm Sie als Gesellschafterin in das Schloß, wo ich damals als Kammerdiener im Dienste stand. Sie waren schön wie ein Engel, und ich war so dumm, mich in Sie zu vergaffen. . . Nun" schaltete John ein, als er das verächtliche Lächeln wahrnahm, welches um die Lippen Helenens spielte, „damals war der Abstand zwischen unserer Stellung noch nicht so groß. Zum Unglück für mich wurde die Gräfin krank und auf lange Zeit bettlägerig, und der Graf von Manvillieres, der Sie während dieser Zeit beständig um sich sah, faßte eine Neigung für Sie. Die Gräfin behandelte Sie mit einer gewissen Kälte und sprach davon, Sie zu Ihrer Mutter nach Perigord zu schicken, was gar nicht in Ihre Pläne paßte. Da erhielt die Gräfin eines Tages ein anonymes Schreiben, welches sie von Ihrer Verbindung mit dem Grafen in Kenntniß setzte, und dem als Beweisstücke zwei Briefe beigelegt waren, welche der Graf an Sie gerichtet hatte. Während die Gräfin, nachdem sie die Briefe gelesen hatte, wie vom Blitzstrahl getroffen, in ihrem Zimmer bewußtlos zusammenstürzte eilten Sie in den Pavillon, den der Graf bewohnte; Sie warfen sich ihm weinend zu Füßen, sagten ihm, die Gräfin wisse Alles, und wenn er nicht einwillige, mit Ihnen zu flüchten, so würden Sie sein Zimmer nur verlassen, um sich ins Wasser zu stürzen. Der Graf von Manvilliers, der sich immer ohne die Folgen zu überlegen, von dem ersten Eindruck leiten ließ, glaubte blind Ihren Worten, stieg mit Ihnen in einen Wagen, welchen Sie im Voraus zu bestellen die Vorsicht gehabt, und eine Viertelstunde später waren Sie Beide auf

ter zuerst die beiden Leichen hinaufschaffen. Dann wurden der Konsul, Davystone, Moritz und Sir R . . . selbst nacheinander aus dem Keller emporgezogen.

Kurze Zeit darauf wurde der Graf von furchtbaren Konvulsionen ergriffen. Er stieß keinen Schrei aus, er ließ keinen Schmerzenslaut hören; aber seine Glieder krümmten sich unter den Leiden, welche seine Brust zerrissen, und der Schweiß rieselte über seine fahlen, von Schmerz zusammengezogenen Züge. Man versuchte alle möglichen Arzeneimittel; doch konnte nichts das entsetzliche Feuer, welches seine Eingeweide durchwühlte, vollständig löschen.

„Es mußte so kommen!" murmelte der Graf, als er die Kraft zum Sprechen gewonnen; „Gott hat zwei der Schuldigen schon gestraft, und der Dritte muß ohne Zaudern vor seinen Richterstuhl erscheinen . . . Haben Sie die Güte, Sir R . . ., so schnell als möglich den Capitain Duport herrufen zu lassen, den ich, bevor ich sterbe, noch zu sprechen wünsche."

„Ich werde ihm meinen Wagen senden," sagte der Oberrichter und gab eilig die nöthigen Befehle.

Sobald man seinen Wünschen nachgekommen war, schleppte sich Moritz zu einem Lehnstuhle und seine in nervösem Zucken zitternde Hand gab dem Konsul, Sir R . . . und Lord Fitzmoore ein Zeichen, sich neben ihm niederzulassen.

„Meine Herren!" redete er sie an, „ich danke Ihnen für den freundlichen Beistand, den Sie mir geleistet haben. Sie werden sogleich erfahren, warum ich Ihre Gegenwart in Anspruch nahm. Obgleich es nach dem Brande meines Schlosses dem Ansehen meiner Familie gelang, die Instruktion des Prozesses in Betreff des Todes meiner armen Frau zu verringern, so hat man doch in der Gegend allgemein geglaubt und glaubt es noch, daß ich die Gräfin gemordet habe, um mit jener unglücklichen Julia zu flüchten. Ich weiß nicht genau, welcher Art die gerichtlichen Formen sind, die befolgt werden müssen, um die Bekenntnisse Julias und ihres Mitschuldigen zu konstatiren. Ich verlasse mich in dieser Hinsicht ganz auf Sie, meine Herren, daß Sie mein Andenken wieder zu Ehren bringen und meinem Sohne alle nöthigen Beweismittel verschaffen, die Unschuld seines unglücklichen Vaters darzuthun."

„Ihr Sohn?!" rief Lord Fitzmoore erstaunt, „ist er denn nicht in der Feuersbrunst Ihres Schlosses umgekommen?"

„Auch ich habe das lange Zeit geglaubt", antwortete der Graf, „und Julia that ihr Möglichstes, mich in diesem grausamen Irrthum, den sie selbst übrigens theilte, zu erhalten. Als die Elende merkte, daß mir von dem, was ich auf unserer Flucht von Mauvilliers mitgenommen, nichts mehr übrig sei, verließ sie mich plötzlich und reiste mit einem reichen Spanier nach Deutschland. Dieser unwürdige Schritt, welcher mich schmerzlich berührte, raubte mir auch die letzte Illusion und ließ mich allein mit meinen Gewissensbissen. Nun entschloß ich mich, auf die Gefahr hin, der Justiz in die Hände zu fallen, nach Frankreich zurückzukehren und noch einmal vor meinem Tode die Orte zu besuchen, wo ich so glückliche Jahre verlebt hatte. Ein Zusammentreffen mehrerer Umstände, die zu berichten ich nicht die Kraft besitze, ließ mich in Erfahrung bringen, daß wenige Tage nach dem Brande meines Schlosses ein Kind, welches eine alte Frau bei sich geführt hatte, von dem Pfarrer eines Dorfes in der Nähe von Bordeaux aufgenommen worden sei. Ich eilte sogleich zu dem Pfarrer Dussac."

„Wie?" unterbrach ihn Davystone, „dieser Pfarrer Dussac ist ja derselbe, welcher den Kapitain Duport erzogen hat. Wäre denn Duport Ihr Sohn?"

„Ja, er ist es," erwiederte Moritz.

„Und Sie konnten so lange Zeit in seiner Nähe sein, ihn alle Tage sehen, ohne ihm das Geheimniß seiner Geburt zu enthüllen, ohne ihn Sohn zu nennen?"

„Ja, mein Freund, ich hatte mir diese Buße durch einen feierlichen Schwur auf dem Grabe seiner unglücklichen Mutter auferlegt. O, wie oft war ich nahe daran, Leon in meine Arme zu schließen und ihn meinen Sohn zu nennen."

„Aber jetzt wenigstens," sagte der Konsul, „könnten Sie das grausame Stillschweigen brechen und dem Capitain Alles gestehen."

„Nein," erwiederte Moritz mit schmerzvoller Resignation; „in dem Augenblicke, wo ich vor Gott zu erscheinen habe, ziemt es mir nicht, ein Gelübde zu brechen, für welches ich ihn als Zeugen angerufen habe. Mögen meine Gewissensbisse und diese Buße mir die Gnade des ewigen Richters erwirken! — Edward," fuhr er nach einer Pause fort, indem er sich an Lord Fitzmoore wendete, „ich habe noch eine Bitte an Sie zu richten, und ich hoffe, daß Sie den letzten Wunsch Ihres sterbenden Freundes erhören werden. Mein Sohn liebt Ihre Tochter und wird, ich weiß es, von ihr wieder geliebt. Beide sind allen Beziehungen einander würdig. Sie geben Ihre Einwilligung zu dieser Heirath, nicht wahr, Edward?"

„Gewiß, mein Freund, mein unglücklicher Freund!" antwortete Lord Fitzmoore, indem er voll inniger Rührung die Hand des Grafen drückte.

In diesem Augenblicke trat der Capitain Duport in das Zimmer und eilte sogleich auf den Lehnstuhl zu, in welchem der Graf von Mauvilliers ruhte.

„So ist es denn wirklich wahr?" rief Leon, indem er die Hand des Grafen innig drückte, „jenes unselige Geschöpf hat Euch vergiften lassen? Mein armer Moritz, wenn Ihr wüßtet, wie schmerzlich es mir ist, Euch in diesem Zustande zu finden und denken zu müssen, daß Ihr um meinetwillen, um mir einen Dienst zu leisten, in diese qualvolle Lage gekommen seid."

„Nein, Capitain!" unterbrach ihn Moritz, „glauben Sie das nicht. Als ich John und seine Gebieterin verfolgte, war ich mehr für mich selbst als für Sie thätig. Ich versprach Ihnen einst, Capitain, Ihnen meine Lebensgeschichte genau mitzutheilen. Sie sehen, daß ich nicht mehr die Kraft besitze, mein Versprechen zu erfüllen. Diese Herren werden Ihnen Alles mittheilen, was ich denselben soeben enthüllt habe. Ich bitte Sie ferner, alle Papiere aufzubewahren, und einzusehen, welche sich in meinem Koffer an Bord Ihres Schiffes befinden. Hier ist der Schlüssel dazu!" fuhr er fort, indem er ein um seinen Hals hängendes Band löste.

„Habt Ihr mir nichts zu empfehlen?" fragte Leon, „keinen Verwandten oder Freunde? Was kann ich für Euch thun, mein armer Moritz? O, Eure Wünsche sollen erfüllt werden, ich schwöre es, sollte es auch mein ganzes Vermögen kosten!"

„Gutes, edles Herz!" sagte der Sterbende, indem er mit tiefer Rührung die Hand des Capitains auf seine Brust legte. „Capitain, ich habe Ihnen nur Eins zu empfehlen und das betrifft Sie ganz allein: Sie werden Diejenige heirathen, welche Sie lieben. Werden Sie nie dem Schwur ungetreu, den Sie ihr vor Gott leisten, sie zu lieben und sie zu schützen Ihr ganzes Leben hindurch."

„Wie meint Ihr das?" rief Duport erstaunt.

„Fragen Sie Lord Fitzmoore, der Ihnen die Hand seiner Tochter Mary bewilligen wird."

„O, so wäre es wahr?" rief Leon in unsäglicher Aufregung; „mir soll e die Hand Miß Mary's zu Theil werden? Ah, mein Herr, darf ich glauben, daß Sie Ihre Einwilligung geben?" fragte er Lord Fitzmoore.

„Ja mein Freund!" antwortete dieser, „ich willige ein und glaube, daß es Mary diesmal leicht werden wird, mir zu gehorchen."

„O, Dank, Dank für Ihre Güte!" rief der überglückliche junge Mann. „Sie geben mir das Leben wieder. O, seit Ihrer Zurückweisung war ich sehr unglücklich, ich würde den Schmerz nicht überlebt haben!"

„Ihm hauptsächlich verdanken Sie meine Einwilligung," bemerkte Fitzmoore, indem er auf den Grafen wies; „er ist es, dem Sie danken müssen."

„O, von ganzem Herzen!" rief Leon und drückte auf's Neue die fieberglühende Hand des Sterbenden. „Ich weiß nicht, Moritz, war es das Vorgefühl der Dienste, die ich Euch zu danken haben sollte, oder war es das Bewußtsein der Anhänglichkeit, die Ihr für mich hegtet; aber das weiß ich, daß ich mich stets zu Euch hingezogen fühlte und daß Ihr der Mann waret, der mir von der Mannschaft das meiste Interesse einflößte."

Moritz, auf's Tiefste ergriffen, wollte die die freundlichsten Worte des Capitains erwiedern, aber plötzlich wurde er von heftigen Konvulsionen erfaßt; wenige Minuten später hauchte er unter fürchterlichen Schmerzen, doch ohne Klagelaut, seinen Geist aus, die brechenden Augen auf den Capitain gerichtet, dessen Hand er in der seinigen bis zum letzten Athemzuge hielt. Nach einigen Minuten beängstigender Stille näherte sich Sir R . . . dem Grafen und legte seine Hand auf dessen Brust. Das Herz hatte aufgehört zu schlagen.

„Graf von Mauvilliers!" sagte er mit ernster und feierlicher Stimme zu Leon, „umarmen Sie Ihren Vater!"

Schluß folgt.

Literarisches.

Die Verlagshandlung von Trowitzsch und Sohn hat auch für 1868 einen Damen-Kalender herausgegeben, der sich wegen seiner zierlichen Ausstattung als Weihnachtsgeschenk für Damen eignet. Die dem Kalender beigegebenen Gedichte haben Frau A. Kurs zur Verfasserin.

Anzeigen.

Das photographische Institut

von G. A. König in Inowraclaw

ertheilt gründlichen Unterricht in der **Photographie** und **photographischen Chemie.**

Empfiehlt sich zur Anfertigung von Portraits, Landschaften und Reproduktionen in Photographie, Panotypie und Ambrotypie. Mit lichtstarken Apparaten aus renommirtester Fabrik versehen, bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen auf's Schnellste und Beste Genüge zu leisten.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Photographie-Albums, Galanterie-, Leder-, Pappwaaren und Gesangbücher,** sich ganz besonders zu Weihnachts-Geschenken eignend, so wie auch **Papier- und Schreib-Materialien** billigst.

G. A. König.

Friedrichs-Straße, im Hause des Herrn Keiler.

Ansichtssendungen werden bereitwilligst gewährt.

Weihnachts-Geschenke.

Die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

von HERMANN ENGEL

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr in jeder Hinsicht wohlassortirtes Lager von deutschen und polnischen

literarischen Festgeschenken

sowohl **für die Jugend** als auch **für Erwachsene,** und zwar: Bilderbücher, mit und ohne Text, Fabelbücher, mit feinen colorirten Bildern; Märchenbücher und Erzählungen für das jugendliche Alter; Naturgeschichten mit in den Text gedruckten Kupfern; größere Werke für das jugendliche Alter; Gedichtsammlungen; Lexika, (griech., latein., fran., engl. und poln.); Kinder-Conservations-Lexika; Briefsteller; Koch-, Wirthschafts- und Wäschebücher.

Ferner eine große Auswahl von **Musikalien** für Anfänger und geübte Spieler: Pianoforte-, Violin- und Guittare-Schulen; Stahl- und Kupferstiche; Volks-, Haus- und Comptoirkalender; Menzel u. v. Lengerke' landwirthschaftliche Kalender; Medicinal-, Notiz- und Portemonnaieskalender 2c. 2c. Albums; Schreibehefte mit eleganten Deckeln; ganz besonders eignet sich zu Weihnachtsgeschenken

Die Ansicht von Inowraclaw

mit deutscher und polnischer Unterschrift à 10 Sgr.

☞ Nicht vorräthige oder in auswärtigen Zeitungen empfohlene Bücher pp. werden schnellstens und ohne Preiserhöhung geliefert.

Weihnachtskataloge werden gratis verabreicht.

Gesellschaftsspiele für die Jugend und Erwachsene.

Ledermappen und Schultaschen; Modellir-, Tusch- und Bilderbogen.

Gold- u. Silberballons u. Nippsachen z. Ausputz des Weihnachtsbaumes.

Getreidesäcke

in jeder beliebigen Größe, vom besten Drillich gefertigt, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Miechy do zboża

w każdej wielkości, z najlepszego drelichu robione, poleca po bardzo tanich cenach

in Inowraclaw. **I. Gottschalk's Wwe.** w Inowrocławiu.

Meine reichhaltige

Weihnachtsausstellung

bestehend in

Marzipanfrüchten
Königsberger Rand-Marzipan
Hamburger Baumconfekte
Thorner Pfefferkuchen

erlaube mir dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen.

A. Gartmann, Conditor.

Brillante Weihnachtskerzen pro 1 Pfd. Zoll-Gew. 60 Stück Inhalt 25 Sgr., so wie Magdeburger Sauer-Kohl,
dito Gurken,
Hamburger Schweine-Schmalz, feinster Qualität empfing und empfiehlt

W. Poplawski.

Bestellungen

auf alle im Buchhandel erscheinenden Modezeitungen, Journale und Zeitschriften werden schon jetzt für das 1l. Quartal entgegengenommen und liefert pünktlich und frei ins Haus

Die Buchhandlung von
Hermann Engel.

כשר Rindfleisch à Pf. 3½ Sgr.
כשר Kalbfleisch à Pf. 2½ Sgr.
כשר Hammelfleisch à Pf. 3½ Sgr.
täglich zu haben bei

Majewski.

Vortheilhafter Einkauf von

Weihnachtsgegenständen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

B. M. Goldberg, am Markte.

☞ Die obere Etage in meinem Hause ist sofort zu vermiethen *Louis Sandler.*

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt die Conditorei von **W. Kunst** Königsberger Randmarzipan, Marzipanfrüchte, Schaum- und Confections-Sachen. Sämmtliche Baumsachen sind leicht, wohlschmeckend und bequem zum anhängen.

Sonntag den 22. d. Mts. Abends 5 Uhr. **Marzipanverloosung** in der Conditorei bei

F. Krzewinski.

Wollene Hemden

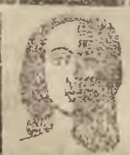
von 20 Sgr an empfiehlt

Louis Sandler

Kalender

für das Jahr 1868 empfing und empfiehlt

Hermann Engel.



Lilionese,

vom kgl. preuß. Ministerium concessionirt, entfernt in 14 Tagen alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen Leberflecken, Pockenflecken, Finnen, Flechten, gelbe Haut Röthe der Nase und scropholöse Schärfe Garantirt. 20 u. 15 Sgr.

Feytona,

von einem amerikanischen Zahnarzt erfunden und chemisch geprüft, beseitigt jeden Zahnschmerz augenblicklich. Garantirt.

Niederlage in Inowraclaw: bei Hermann Engel.

Den beliebten **wiener Baumconfect** à Pfd. 12 Sgr empfiehlt

F. Krzewinski.

Königsberger Randmarzipan

täglich frisch bei

F. Krzewinski.

Klageformulare

sind wieder vorräthig in der Buchdruckerei von

Hermann Engel.

☞ **Alleiniges Depot** ☜

für Inowraclaw und Umgegend!

Gbr. Leder's balf. Erdnußölseife à Pack 3 u. 10 Sgr. Dr. **Béringuier's Kräuterwurzel-Oel** zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à Fl. 7½ Sgr. Profes. Dr. **Albers rhein. Brustcaramellen** à 5 Sgr. Dr. **Béringuier's aromatischer Kronengeist.** (Quintessenz d'Eau de Cologne), à Fl. 12½ Sg

J. Lindenberg.

Handelsbericht.

Inowraclaw, 18. Dezember

Man zahlt für:

Weizen 124—128 Thlr hellbunt, 88— 92 130—31 Thlr. hochbunt 94—96 p. 2125 Pfd. ganz feine schwere Sorten über Notiz.

Roggen 116—118 pf. 62— 63, 121—124 pf 64—65,. 2000 pfd.

Kartoffeln 20 Sgr. pro Scheffel.

Bromberg 18 Dezember

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 90—96 Thrl. feinste Qualität 129 — 131pf. holl. 2 Thlr. über Notiz

Kocherbsen 66 — 68 Thlr. Futterwaaren 62—64 Thl

Roggen 118—122pf. holl. 68—70 schwere Qual. höher

Gr.-Gerste 52 —55 Thl.

W.-Rübsen 76—78 Thlr.

Spiritus 20¾ Thlr

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes

Polnisch Papier 18¾ pCt. Russisch Papier 18½ pCt

Klein-Courant 21 pCt. Groß Courant 10 pCt

Berlin. 18 Dezember

Roggen anziehend loco 73¾ bez

Dezb. 74⅜ bez. April-Mai 72½ Mai-Juni 71 bez.

Weizen ohne Handel

Spiritus loco 20½ Dzr. 20½ bez. Ap Mai. [illegible]

Rüböl: Decbr. 10⅝ bez. April-Mai. 10¾ bez

Posener neue 4% Pfandbriefe 85⅛ bez.

Amerikanische 6% Anleihe [illegible]

Russische Banknoten 84½ [illegible]

Staatsschuldscheine 84¾ bez.

Danzig 18 Dezember

Weizen: Stimmung ohne Kauflust Ums. 15 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.

dem Wege nach Spanien. Sie dachten an nichts Geringeres, als den Grafen zu heirathen. Vorher aber mußte er Wittwer werden, und um dies um so mehr, als Sie ihn bei der Kenntniß seines Charakters fähig wußten, Sie eins schönen Tages irgendwo sitzen zu lassen und zu seiner Gemahlin zurückzukehren, welcher er trotz seiner Verwirrung aufrichtig zugethan war. Deshalb ließen Sie mich denn einst auf Ihr Schloß kommen und sagten zu mir: John, wenn heut Nacht Feuer im Schlosse auskäme und wenn bei dem Brande die Gräfin und ihr Sohn das Leben verlören, so würde der Graf, zum Wittwer geworden, mich unfehlbar heirathen und ich käme dadurch in den Besitz eines Vermögens von drei Millionen Frcs. Ich würde Dir dann 300,000 Frcs. geben und du könntest wie ein großer Herr in Freuden leben. Es giebt ein leichtes Mittel, die Gräfin an ihrer Rettung zu verhindern, fuhren Sie fort, man braucht ihr nur einen Schlaftrunk zu geben, wie diesen hier, und bei diesen Worten gaben Sie mir ein Pulver. Ich habe Ihre Weisungen nur zu gut befolgt. An einem schönen Morgen war das herrliche Schloß von Mauvilliers nur noch ein Trümmerhaufen und man erzählte sich in der Gegend, daß die Gräfin wie ihr Sohn und die alte Amme des Kindes in dem Brande um's Leben gekommen seien."

„Bist Du endlich fertig, John, und wirst Du mir nun sagen, wo Du mit dieser langweiligen Geschichte eigentlich hinaus willst?"

„Ich hatte keinen andern Zweck, als Sie daran zu erinnern, daß Sie, obwohl Sie mir 300,000 Francs versprochen hatten, mir doch nur 30,000 gegeben haben!"

„Ist das etwa meine Schuld? Konnte ich die lächerlichen Scrupel des Grafen voraussehen? Anstatt den größten Theil seines Vermögens auf unserer Flucht mitzunehmen, steckte er bloß seine Juwelen und einige Bankbilletts zu sich und als er den Tod seiner Frau und den Brand seines Schlosses erfährt, da plagen ihn dumme Gewissensbisse und er faßt den Entschluß, fernerhin von den Einkünften seiner Güter in Frankreich nichts mehr zu genießen. Die 30,000 Francs, welche ich Dir zusendete sind mehr als die Hälfte von dem, was ich von dem Grafen erhalten habe . . . Höre, John, heute kann ich Dir nicht mehr als 1000 Rupien geben."

„Das ist doch immer Etwas!" mein John; „aber Sie werden begreifen, daß ich mich mit dieser Summe nicht für vollständig abgefunden ansehen kann . ."

„Begleite mich jetzt in mein Zimmer," fiel Mrs. Davystone ein, indem er sich erhob; „das Geld ist in meinem Secretair, ich werde es Dir sogleich zustellen." Mit diesen Worten nahm Helene ein Licht in die Hand und verließ, von John gefolgt, das Zimmer.

„Dieser John ist ein abscheulicher Schurke!" sagte Sir R . . . zu dem Grafen von Mauvilliers „es ist sehr zu bedauern, daß Sie sich genöthigt sahen, ihm Straflosigkeit zuzusichern."

„Ohne John hatte ich die Enthüllungen, die Sie soeben gehört haben, nicht erlangen können, und der Name Mauvilliers wäre auf ewig befleckt gewesen . . . Der Elende weiß wohl, daß ich mein Wort nie breche."

„Folgen wir ihnen nicht?" fragte der Konsul.

„Ich wollte nur warten, bis Sie den Korridor passirt haben!" erwiederte der Graf. „Jetzt kommen Sie mit mir!" — In dem Augenblick, wo er diese Worte sprach, traten Helene und John in das Zimmer Mrs. Davystones ein. Helene setzte das Licht auf einen kleinen Leuchtertisch und suchte den Schlüssel ihres Secretairs. Aber, indem sie sich zu plötzlich umwendete, stieß sie den Tisch um, und das Licht, welches auf die Erde fiel, erlosch.

„Alle Teufel!" schrie John, dessen Besorgniß durch diesen Vorfall von Neuem erregt zu sein schien.

„Einfaltspinsel!" sagte Mrs. Davystone lachend, „Du fürchtest Dich wohl vor der Finsterniß? Höre mir zu, an der Wand rechts . . . neben der Thür, die nach dem Salon führt . . in dem kleinen Raum zwischen den beiden Thüren wirst Du links auf dem Büchergestell Zündhölzchen und ein Wachslicht finden."

„Ich gehe schon!" antwortete John, welcher sich, den Angaben seiner Herrin folgend, nach dem von ihr bezeichneten Ort hintastete. „Das Licht habe ich schon gefunden!" sagte er nach einem augenblicklichen Schweigen, „aber ich finde die . . ." — Ein furchtbarer Schrei hemmte plötzlich seine Worte; dann herrschte die tiefste Stille im Zimmer.

In dem Augenblick, wo Mrs. Davystone durch die Worte John's erkannte, an welcher Stelle sich derselbe befand, hatte sie eine in dem Getäfel verborgene Feder spielen lassen; plötzlich theilte sich der Boden unter den Füßen John's und er stürzte in ein funfzig Fuß tiefen Schlund hinab.

Nachdem Mrs. Davystone einige Augenblicke lautlos gehorcht hatte, zündete sie, überzeugt von dem Gelingen ihres teuflichen Planes das Licht an und trat bis an den Rand des Abgrundes, über welchem sie sich, das Licht vorstreckend, neigte, ohne Zweifel, um sich zu vergewissern, ob John auf den Boden des Schlundes gestürzt sei. „Endlich", murmelte sie mit leiser Stimme, „habe ich nichts mehr zu befürchten; Niemand in der Welt kann mich in Zukunft verrathen!"

„Du irrst Dich, Julie Dorres!" sagte plötzlich eine Stimme hinter ihr, vor der sie entsetzt zurückprallte.

Moritz und Davystone, gefolgt von drei andern Personen, traten zur Flurthür ein und schritten auf Mrs. Davystone zu. Das beinahe übernatürliche Erscheinen des Grafen und das nicht minder unerwartete ihres Gemahls überwanden diesmal die außerordentliche Kaltblütigkeit Helenes, welche schon durch den eben begangenen Mord halb gebrochen war. Unwillkürlich trat sie zurück, um den Grafen zu entfliehen; aber in ihrem Entsetzen vergaß sie den offenen Schlund hinter sich und stürzte mit einem herzzerreißenden Schrei hinein.

„O Gott, die Unglückliche!" schrie Davystone, und wäre ihr zu Hülfe geeilt, wenn nicht Moritz ihn mit dem Arm zurückgehalten hätte.

„Wollte Gott, Edward, daß diese Elende auf der Stelle todt wäre!" sagte Mauvilliers zu ihm; „dies würde uns wenigstens die Schande ersparen, den Namen unserer Väter vor das Tribunal gezogen zu sehen."

Endlich glückte es ihm, Davystone von dem Abgrunde zu entfernen, indem er ihm versprach, selbst hinabzusteigen, sobald er sich die Mittel verschaffen könnte, es ohne Gefahr zu thun. Während der Consul und Capitain R. . . den Lord Fitzmoore zurückhielten, verließen Sir R. . . und Moritz das Zimmer. Wenige Minuten später kehrten sie zurück; sie trugen einige Stricke, eine eiserne Krammer und zwei Flaschenzüge, die sie in der Remise gefunden hatten. Moritz setzte sogleich die Flaschenzüge in Stand und befestigte das eine Ende des Seils um den Leib.

Sir Eduard R. . . überreichte ihm zwei Lichter und Zündhölzchen, dann ließ er, von dem Capitain unterstützt, das Seil nach und nach gleiten, so daß Moritz ohne Unfall auf den Boden des Abgrundes kam.

Nun ließen sich die Uebrigen, selbst Davystone, den man vergebens zurückzuhalten versuchte, auf gleiche Weise hinab; auch war die Gefahr jetzt geringer, da Mauvilliers von unten ein Seil gespannt hielt, welches sie verhinderte, nach den Seiten zu schwanken.

Fortsetzung folgt.

Die Dampf-Chokoladen, Bonbon- und Confituren-Fabrik

von R. PRÜSSING & Comp.

Bromberg Friedrichstr. No. 18
in Inowraclaw Friedrichstr. No. 3

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltiges Lager von Weihnachtsartikeln, bestehend in Baumfrüchten, Schaum-, Liqueur und Marzipan-Gegenständen, Königsberger Rand- und Satz-Marzipan, Marzipan-Früchte, so wie selbstgefertigte und französische Confecte aller Art der geneigten Beachtung, zu den billigsten Preisen.

NB. Thorner Pfefferkuchen von Gust. Weese. Rosennüsse, Zuckernüsse rc.

Fabrika czekolady parowéj, karmelków i konfitur

R. PRÜSSINGA i Sp.

w Bydgoszczy Ulica Frydrykowka No. 18
w Inowrocławiu ulica Frydr. No. 3

poleca na nadchodzące święta swój bogato zaopatrzony skład artykułów gwizdkowych na drzewka, piankowe, likierowe i marcypanowe przedmioty, króle-iecki marcypany sadzone i składane, owoce marcypanowe, jako też własne i francuskie konfekty wszelkiego rodzaju do łaskawego uwzględnienie po najtańszych cenach.

NB. Pierniki Toruńskie z fabryki Gust. Weese, orzeszki rożanne, cukrowe etc.

Ansichtssendungen werden bereitwilligst gewährt.

Weihnachts-Geschenke.

Die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

von HERMANN ENGEL

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr in jeder Hinsicht wohlassortirtes Lager von deutschen und polnischen

literarischen Festgeschenken

sowohl **für die Jugend** als auch für **Erwachsene**, und zwar: Bilderbücher, mit und ohne Text, Fabelbücher, mit feinen colorirten Bildern; Märchenbücher und Erzählungen für das jugendliche Alter; Naturgeschichten mit in den Text gedruckten Kupfern; größere Werke für das jugendliche Alter; Gedichtsammlungen; Lexika, (griech., latein., fran., engl. und poln.); Kinder-Conservations-Lexika; Briefsteller; Koch-, Wirthschafts- und Wäschebücher.

Ferner eine große Auswahl von **Musikalien** für Anfänger und geübte Spieler; Pianoforte-, Violin- und Guittare-Schulen; Stahl- und Kupferstiche; Volks-, Haus- und Comptoirkalender; Menzel u. v. Lengerke' landwirthschaftliche Kalender; Medicinal-, Notiz- und Portemonnaieskalender rc. rc. Albums; Schreibehefte mit eleganten Deckeln; ganz besonders eignet sich zu Weihnachtsgeschenken

Die Ansicht von Inowraclaw

mit deutscher und polnischer Unterschrift à 10 Sgr.

☞ Nicht vorräthige oder in auswärtigen Zeitungen empfohlene Bücher pp. werden schnellstens und ohne Preiserhöhung geliefert.

Weihnachtskataloge werden gratis verabreicht.

Gesellschaftsspiele für die Jugend und Erwachsene.

Zeichenmappen und Schultaschen; Modellir-, Tusch- und Bilderbogen.

Gold- u. Silberballons u. Nippsachen z. Ausputz des Weihnachtsbaumes.

Prüfet alles und wählet das Beste.

Auf der jüngsten Pariser Welt-Ausstellung wurde den

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

für ihre vorzüglichen Eigenschaften die alleinige Preis-Medaille zuerkannt und dadurch wiederholt die noch von keinem ähnlichen Fabrikate erreichte Vollkommenheit glänzend constatirt.

Depôts befinden sich in allen Städten des Continents à 4 Sgr. per Paket stets vorräthig in Inowraclaw beim Konditor **F. Krzewinski**, in Bromberg bei **Leop. Arndt** und bei **Gebr. Nubel**, in Gniewkowo bei **J. Friedenthal**, in Strzelno bei **J. Kuttner**, in Thorn bei **L. Sichtau** und bei **L. Wienskowski** am Bahnhof.

Marzipan-Verloosung,

jedes Loos gewinnt

bei F. KRZEWINSKI.

Vortheilhafter Einkauf von

Weihnachtsgegenständen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

B. M. Goldberg, am Markte.

Getreidesäcke

in jeder beliebigen Größe, vom besten Drillich gefertigt, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

in Inowraclaw.

Miechy do zboża

w każdej wielkości, z najlepszego drelichu robione, poleca po bardzo tanich cenach

w Inowrocławiu.

I. Gottschalk's Wwe.

Concert-Anzeige.

Im Saale des Herrn Bast.
Mittwoch den 18 December 1867.

Instrumental-Concert.

PROGRAMM.

1 Abtheilung.

1. Ouverture zur Oper: Figaros Hochzeit von Mozart.
2. Arie zur Oper: Ernani v. Verdi.
3. Fantasie für Violine (Solo) v. Haumann.
4. Frauenlob, Walzer v. Faust

2 Abtheilung.

5. Ouverture z. O.: Stumme von Portici v. Auber.
6. Duetto z. O.: Belisar v. Donizetti.
7. Carneval-Potpourri v. Maschke.
8. Turn-Polka v. Hauel.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Nach Beendigung des Concerts wird Herr Bast ein Tanzkränzchen arrangiren, wozu wir ergebenst einladen.

Gebr. Lenhardt sen.

Meine reichhaltige

Weihnachtsausstellung

bestehend in

Marzipanfrüchten
Königsberger Rand-Marzipan
Hamburger Baumconfekte
Thorner Pfefferkuchen

erlaube mir dem geehrten Publikum bestens zu empfehlen

A. Gartmann, Conditor.

Königsberger Randmarzipan

täglich frisch, so wie alle Sorten Marzipan, Baumsachen und Confituren in großer Auswahl, empfiehlt billig die Conditorei von *F. Krzewinski.*

Alleiniges Depot

für Inowraclaw und Umgegend!

Gbr. Leder's balſ. Erdnußölseife à Pack 3 u. 10 Sgr. **Dr Béringuier's Kräuterwurzel-Oel** zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à Fl. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Profes. Dr. **Albers rihen. Brustcaramellen** à 5 Sgr. Dr. **Béringuier's aromatischer Kronengeist.** (Quintessenz d'Eau de Cologne) à Fl. $12\frac{1}{2}$ Sg

J. Lindenberg.

Handelsbericht.

Inowraclaw, 14. Dezember

Man zahlt für:

Weizen 124—128 Thlr hellbunt. 88— 92 130—31 Thlr hochbunt 94—96 p. 2125 Pfd. ganz feine schwere Sorten über Notiz

Roggen 116—118 pf. 62— 63, 121—124 pf 64—65,, 2000 pfd-

Kartoffeln 20 Sgr. pro Scheffel.

Bromberg 14 Dezember

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 90—96 Thrl. feinste Qualität 129 — 131pf. holl. 2 Thlr. über Notiz

Kocherbsen 66—68 Thlr Futterwaaren 62—64 Thl.

Roggen 118—122pf. holl. 68—70 schwere Qual. höher

Gr.-Gerste 53 —55 Thl.

W.-Rübsen 76—78 Thlr.

Spiritus $20\frac{3}{4}$ Thlr

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes

Polnisch Papier $18\frac{3}{4}$ pCt. Russisch Papier $18\frac{1}{2}$ pCt.

Klein-Courant 21 pCt. Groß Courant 10 pC

Berlin. 14 Dezember

Roggen behauptet loco 74 bez

Dezb. $74\frac{3}{8}$ bez April-Mai 74 Mai-Juni $74\frac{1}{4}$ bez.

Weizen ohne Handel

Spiritus loco $19\frac{23}{24}$ Dzr. $20\frac{1}{12}$ bez. Ap.-Mai. $20\frac{3}{4}$

Rüböl: Decbr. $10\frac{5}{8}$ bez. April-Mai $10\frac{5}{6}$ bez

Posener neue 4% Pfandbriefe $85\frac{1}{4}$ bez.

Amerikanische 6% Anleihe v. 882. $77\frac{1}{2}$ bez.

Russische Banknoten $84\frac{1}{4}$ bez.

Staatsschuldscheine $84\frac{1}{2}$ bez.

Danzig 14 Dezember

Weizen: Stimmung ohne Kauflust Umf. 12 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.